

raus. An den Universitäten Augsburg und Marburg existieren bereits online-Bilddatenbanken mit Fotografien, die bei Bildarchiv Marburg (<https://www.uni-marburg.de/de/fotomarburg>) bestellt werden können. Die in den letzten Jahren intensivierte, digitale Aufbereitung von Sammlungsmaterial bedeutet für die Forschung eine beträchtliche Erleichterung. Im Museum Tannheim geht frau mit der Zeit.

Durch ein Forschungsprojekt gewürdigt

Auch Erika Groth-Schmachtenberger betätigte sie sich im Ruhestand als Museumsfreiwillige im Freilichtmuseum Glentleiten in Bayern. Ihre großzügige Schenkung an das Museum und ihr engagierter Einsatz machten sie posthum zum Forschungsgegenstand. Verantwortlich dafür zeichneten das Referat für Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirks Unterfranken und das Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern. Schmachtenbergers Lebenswerk als Fotografin wird in Deutschland gewürdigt, aber auch kritisch gesehen.



Helene Bernhard in Tracht, 1950.
Foto: Museumsverein Tannheimer Tal



Wäsche schwemmen in der Vils, 1930er Jahre.
Foto: Museumsverein Tannheimer Tal

Und wie ist das bei uns in Tirol? Mein erster Kontakt mit den Schmachtenberger-Fotografien im Felixé Minas Haus in Tannheim war geprägt von Dankbarkeit. Die Gemeinde Tannheim, die das Kulturzentrum mit dem historischen Wohnhaus (Museum) betreibt, ließ ausgewählte Fotografien von Schmachtenberger groß aufkaschieren und stellte sie im Neubau aus. Ebendort hatte ich als Kuratorin des damals neuen Museums Felixé Minas Haus einzelne landwirtschaftliche Geräte aus dem historischen Bauernhof von Felix und Mina präsentiert. Idealerweise konnte es sich nicht fügen. Dank der Schmachtenberger-Fotos konnte das Publikum die Exponate auf Großbild in Verwendung sehen.

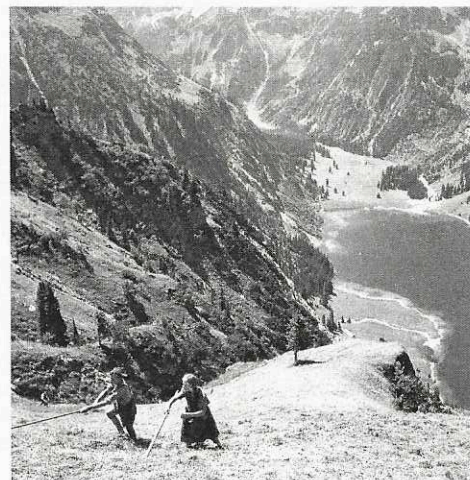
Erst viel später beschäftigten mich die kunsthistorischen Fragen zu Schmachtenbergers Fotografien. Wie geht sie mit dem Licht um? Welchen Bildausschnitt wählt sie? Was will sie uns mit dem Bild sagen? Wer ist sie überhaupt?

Erika Schmachtenberger wurde am 30. März 1906 in Freising geboren. Zwischen 1932 und 1982 war sie als Bildberichterstatterin für diverse Zeitschriften in ganz Europa tätig. 1948 heiratete sie Dipl.-Ing. Hans Groth. Als selbständige Fotografin dokumentierte sie nach dem Zweiten Weltkrieg die Zerstörung und den Wiederaufbau deutscher Städte. Zwischen 1940 und 1969 hielt sie sich wiederholt in Südtirol auf. Die dort entstandenen Bilder vermachte sie dem Landesmuseum für Volkskunde in Dietersheim (Bruneck). Nach einem erfüllten Leben starb sie am 13. März 1992 in einem Wohnheim in Würzburg. Ihr Nachlass

ist auf namhafte Archive und Institutionen verteilt, darunter die Universitätsbibliothek Augsburg, das Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg, das Bayerische Nationalmuseum in München, das Institut für deutsche und vergleichende Völkerkunde der Universität München und die bereits genannten Museen in Tannheim und Bruneck, das Freilichtmuseum Glentleiten in Bayern sowie das Privatchiv von Dr. Enz Alois in Südtirol.

Bei der Arbeit

Die Bilder aus den Aufenthalten in Tannheim zeigen die Lebenswirklichkeit einer vergangenen Zeit. Es ist die Zeit als Erika jung war (siehe unten). War man im Tannheimer Tal so rückständig, dass die Arbeitsweisen der Vorkriegszeit überdauerten? Ja und nein. Einerseits knüpfte die Landwirtschaft überall in Europa an das technische Vorkriegsniveau an, weil nach all den kriegsbedingten Zerstörungen nichts anderes als die alten Gerätschaften zur Verfügung stand. Andererseits hat sich die Bevölkerung des Tannheimer Tales immer an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Als die ersten Textilindustrien in Imst (Mitte 18. Jh.) und in Telfs (Ende 19. Jh.) ihren Betrieb aufnahmen, wurde die Leinenproduktion am eigenen Hof obsolet. Das flachsblaue Tannheimer Tal wurde



Heuarbeit über dem Vilsalpsee, 1930er Jahre
Foto: Museumsverein Tannheimer Tal

wiesengrün. Auch auf die Architektur wirkte sich die Veränderung aus. War der Anblick flachsbrechender Frauen und Männer in der Zwischenkriegszeit bereits eine Rarität? – Ja.

Ein anderes Sujet der Fotografien sind die Menschenbilder. Groß ins Bild geholt werden Frauen und Männer zum Symbol für das beschauliche Leben in den Tiroler Bergen und den Stolz des Bauernstandes. Zu einer vermutlich konservativ nationalistischen Grundhaltung gesellte sich der romantisierende Blick der jungen Fotografin. Im Vergleich zu ihren Zeitgenoss*innen zeigt sich Erika Schmachtenberger jedoch moderater; sie ist mit der ländlichen Welt inniger verbunden. Denn schon als Mädchen erlebte sie die Sommer im Tannheimer Tal als schöne, spannende Abwechslung zum Alltag daheim, in den verschiedenen deutschen Städten.

Der Bauer als Symbol

Beide Museen, Tannheim und Glentleiten besitzen ein Foto von einem Tiroler Bauern mit Sense. Das Foto des Heimatmuseums Tannheim zeigt einen jungen Mann mit gestähltem, weitgehend entblößtem Oberkörper in der Bergwelt von Tannheim, jenes im Freilichtmuseum Glentleiten zeigt einen Pfeife-rauchenden, alten Mann am Vilsalpsee. Er ist als Halbfigur bzw. Kniestück im Dreiviertelprofil dargestellt. Vertieft ins Dengeln der Sense schenkt der ernste, selbstbewusste Mann seinem Gegenüber, dem Bildbetrachter jedoch keinerlei Aufmerksamkeit. – Bauernstolz vor dem Hintergrund einer schroffen, markanten Bergwelt. Landschaft und Mensch scheinen zu einer kompakten Aussage synthetisiert zu sein. Den Vilsalpsee selbst kann man nur erahnen. Erika Schmachtenberger hat das Foto des alten Mannes im